

# Tief verwurzelt in Binger Gesellschaft

So einmalig wie das Rochusfest ist auch die Rochusbruderschaft, die ihren 270. Geburtstag feiert

Von Michael Lang

**BINGEN.** Wenn sich eine Veranstaltung zum dritten Mal wiederholt, darf in Bingen von einer Tradition gesprochen werden. Die Erztradition schlechthin ist die Rochuswallfahrt, denn sie steht in ihrem 358. Jahr. Ein ähnlich traditionelles Schwergewicht ist die Rochusbruderschaft, sie feiert in diesem Jahr ihren 270. Geburtstag. „Und das tun wir mit Freude und Demut“, sagt Brudermeister, Professor Dr. Manfred Psiorz. Der wievielte er ist in der langen Reihe derjenigen, die an der Spitze der Bruderschaft standen, lässt sich nicht mehr ermitteln. Denn zu einer derart altehrwürdigen Gesellschaft gehört es traditionell auch, dass im Lauf der Zeit Dokumente verloren gegangen sind. Die Reihe der Brudermeister lässt sich also nicht mehr rekonstruieren. Aber das lässt sich noch verschmerzen. Etwas schmerzhafter ist der Verlust der Bulle des Papstes von 1754, in der das Oberhaupt der Kirche den Binger Rochus-Bemühungen sozusagen den offiziellen Segen gab. „Ja, es ist eine lange Zeit. Eine Tradition, tief verwurzelt in der Binger Gesellschaft. Und wir sind heute da nur ein kleiner Baustein“, sagt Brudermeister Psiorz.

## Die Wallfahrt und die Rochuskapelle

Die Tradition verpflichtet die Bruderschaft auf ein zweigeteiltes Aufgabenfeld. Zum einen sollen die Rochusbrüder die Verehrung des heiligen Rochus unterstützen und die Wallfahrt spirituell begleiten, zum anderen ist ihnen die Pflege und die Unterhaltung der Rochuskapelle anvertraut. Seit Jahrhunderten nun schon kommen die Brüder dieser Verpflichtung gewissenhaft nach. Übrigens sind die Brüder auch Schwestern, denn es handelt sich nur vom Namen her um



**Brudermeister Professor Manfred Psiorz im Ornat der Rochusbruderschaft vor dem Hauptportal der Rochuskapelle. Im Hintergrund die von den Rochusbrüdern erst kürzlich gestifteten Figuren der heiligen Hildegard und des heiligen Rupertus. Die Nischen waren schon immer für die Heiligen vorgesehen, blieben aber über 100 Jahre leer, weil es an Spendern fehlte.**

Foto: Thomas Schmidt

einen Herrenclub. 130 Mitglieder sind es im Jubiläumsjahr. „10 bis 15 Interessierte kommen pro Jahr hinzu“, sagt der Brudermeister. Und das, obwohl die Beiträge erhöht wurden. Es gab mal einen Durchhänger, inzwischen wachsen die Rochusbrüder wieder deutlich, was um so erfreulicher ist, als allgemein der Kirchenbesuch und auch der Besuch der Rochusoctav eher rückläufig sind.

Vertraut mit den Stufen festlich-liturgischer Steigerung werden die Rochusbrüder zum 270. nicht alle Register ziehen. Es soll so eine Art Trainingslager sein, um Anlauf zu nehmen zum 275. Wiegenfest. Sprachlich wäre es etwas unpassend, zu sagen, die Bruderschaft will es dann erst krachen lassen. Aber eingedenk der

ehrwürdigen Tradition und unter Wahrung der Überlieferung wird es am Ende doch schon irgendwie darauf hinauslaufen. In diesem Jahr steht am 30. Juni „eine kleine, würdevolle Feier“ an. Zunächst der Abendgottesdienst am Außenaltar der Rochuskapelle und dann der Empfang im Hof des Oblatenklosters, sozusagen der Stützpunkt der Rochusbruderschaft. Alle, denen die Rochuskapelle am Herzen liegt, sind willkommen, sagt Professor Psiorz.

Ja, die Rochuskapelle. Das Bauwerk ist Dauerthema bei der Bruderschaft und eine Dauerbaustelle auf dem Berg. Der Brudermeister schätzt, dass die Gemeinschaft mit Spenden und Unterstützern allein in den letzten zehn Jahren etwa 300.000 Euro verausgabt

hat. Ein großer, noch nicht erfüllter Wunsch, ist die Restaurierung und Untersuchung des Rupertus-Schreins. Aber derweil wird es keinem langweilig. Gelder wurden zurückgestellt, um Nässe-Schäden beheben zu können. Die Lasten werden insgesamt größer, auch weil sich das Bistum mehr und mehr aus Finanzierungen zurückzieht. Die Sandsteinstufen am Außenaltar wackeln. Das ist nicht für 3,50 Euro zu beheben. Inzwischen dürften die Rochusbrüder so ziemlich jeden Quadratzentimeter der Kapelle schon mal in den Fingern gehabt haben.

Der Brudermeister sieht im Jubiläum aber auch die viel bedeutendere, geistliche Verpflichtung. „Wir wollen nicht als Kirchnerhaltungsverein wahrgenommen werden.“ Auf-

gabe der Bruderschaft sei, dem Rochusfest die geistlichen Impulse zu geben. In der Tat hätten in den vergangenen Jahren stark die unterschiedlichen Sanierungsmaßnahmen an der Kapelle im Vordergrund gestanden. Die Bruderschaft will das Jubiläum nutzen, um bauliches und geistliches neu auszubalancieren. „Wir planen regelmäßige, spirituelle Veranstaltungen und wollen geistliche Impulse setzen“, unterstreicht der Brudermeister. Die Religiosität sei ein zartes Pflänzchen, das der Pflege bedürfe. Ursprünglich sollte schon zur Rochikerb ein Angebot erfolgen. Die Bruderschaft kam aber zu der Überzeugung, dass das doch eher weltliche Kerbetreiben nicht der passende Rahmen für spirituelle Anliegen sei. ► **KOMMENTAR**